

die **LEBENS LINIEN** Demenzberatung  
informieren und bewegen

Ideen für den 14. November 2020



Unsere täglichen Vorschläge beinhalten immer eine Bewegungseinheit, verschiedene Gedächtnistrainingseinheiten z.B. Lückentexte, Reimwörter, tägliche Witze und eine Vorlesegeschichte! Wir planen auch eine tägliche gemeinsame Idee ein, z.B. ein sehr einfaches Rezept oder eine einfache Bastelidee. Nehmen Sie sich Zeit!

Dies sind Möglichkeiten, die wir Ihnen aufzeigen möchten. Setzen Sie sich oder Ihren Angehörigen nicht unter Druck, wenn mal etwas schief geht oder auch mal ein Tag dabei ist, an dem man keine Lust hat!

Sie finden die genauen Hinweise, wo wir die Tipps gefunden haben, am Ende jedes Vorschlages. So können Sie sich auch jederzeit das komplette Buch dazu besorgen.



**Heute gratulieren wir zum Namenstag:  
Bernhard, Nikolaus, Serapion, Sidonius, Wilfried**

# Bewegungseinheit

## Sitzgymnastik

Heute liegt das Hauptaugenmerk bei der täglichen Übungseinheit an den oberen Extremitäten. Dafür nehmen Sie gemütlich auf einem Stuhl Platz und mit dem Oberkörper so aufrecht wie möglich einrichten. Alle Übungen so oft wie gewünscht wiederholen, wichtig dabei ist, dass Sie keinerlei Schmerzen verspüren. Los geht's!

1. Schütteln Sie den ganzen Oberkörper kräftig durch.
2. Die Finger beider Hände spreizen und zu einer Faust ballen.
3. Eine Hand zur Faust ballen, mit den Fingern der anderen Hand die Faust umschließen, Hände wechseln.
4. Die Hände weit öffnen und dann so schließen, dass alle Fingerspitzen die Daumenkuppen berühren.
5. Jetzt alle Fingerspitzen einzeln nacheinander mit der Daumenkuppe antippen, entweder mit beiden Händen zugleich oder nacheinander.
6. Die Hände vor dem Körper mit der Handinnenfläche zusammenlegen und jetzt klatschen ohne dabei die Fingerspitzen voneinander zu lösen.
7. Abwechselnd einmal vor dem Körper und einmal hinter dem Körper in die Hände klatschen.
8. Schütteln Sie zwischendurch beide Hände kräftig aus.
9. Mit beiden Armen in der Luft Schwimmbewegungen nachahmen.
10. Mit ausgestreckten Armen seitlich vor dem Körper hoch und runter schwingen.
11. Die Arme nach vorne strecken und hoch und runter schwingen.
12. Die Arme nach vorne strecken, die Hände zusammenfalten und mit den zusammen gefalteten Händen die Stirn berühren.
13. Die Arme seitlich ausstrecken, Handinnenflächen zeigen nach oben, die Arme so drehen, dass die Handrücken nach oben zeigen. Abwechseln.
14. Die Arme seitlich ausstrecken, Handinnenflächen zeigen nach oben, jetzt abwechselnd mit den Fingern auf die gegenüberliegende Schulter tippen.
15. Beide Arme nach vorstrecken und dann langsam ausgestreckt über den Kopf heben. Die Arme wieder langsam in die Ausgangsposition bringen.
16. Zum Schluss wird wieder der gesamte Oberkörper kräftig durchgeschüttelt.

angelehnt an: <http://mal-alt-werde.de/sitzgymnastik-fuer-arme-und-haende/>



# Gedächtnistraining

## Sprichwörter ergänzen

(mittelschwer)

Sprichwörter tun kleine Weisheiten kund. Fangen Sie mit einem Sprichwort an und lassen Sie es von Ihrem an Demenz erkrankten Angehörigen ergänzen. Geben Sie so viele Hinweise bis Ihr Angehöriger ein positives Erlebnis mit der Übung hat! Viel Spaß beim Raten!

### Sprichwörter ergänzen

\_\_\_\_\_ nicht weit vom Stamm.  
\_\_\_\_\_, verderben den Brei.  
\_\_\_\_\_, vom Himmel gefallen.  
\_\_\_\_\_ Schweigen ist Gold.  
\_\_\_\_\_, kein Preis.  
\_\_\_\_\_, wie sie fallen.  
\_\_\_\_\_, der hat schon.  
\_\_\_\_\_, fällt selbst hinein.  
\_\_\_\_\_, der nicht gewinnt.  
\_\_\_\_\_, wird man klug.

Vielen Dank für diese Idee an unsere Kollegin Heidemarie Pichlmaier aus unserer Sozialhilfeverband-Einrichtung in Trieben



# Kochquiz

Auch das Kochquiz hat es uns angetan. Welche Zutaten werden für folgende Gerichte benötigt?

Kalter Hund

Die Zutaten:

Butterkekse  
Kakaopulver  
Kokosfett  
Puderzucker  
Vanillezucker

Forelle Müllerin

Die Zutaten:

Forellen  
Mandelblättchen  
Zitrone  
Mehl  
Butterschmalz  
Kräuter der Saison

Wiener Schnitzel

Die Zutaten:

Kalbsschnitzel  
Mehl  
Semmelbrösel  
Eier

Apfelkrapferl

Die Zutaten:

Apfelringe  
Mehl  
Eier  
Zucker  
Milch  
Öl zum Ausbacken

Bananensplit

Die Zutaten:

- Bananen
- Sahne
- Vanilleeis
- Schokoladensoße
- Mandelsplitter

Schwarzwälder  
Kirschtorte

Die Zutaten:

- Biskuitteig
- Sauerkirschen
- Kirschsafte
- Kirschwasser
- Sahne
- Schokoladenraspel

Ragout fin

Die Zutaten:

- Blätterteigpasteten
- Hähnchenbrust oder  
Kalbfleisch
- Champignons
- Mehl
- Butterflocken
- Sahne

Sauce  
Hollandaise

Die Zutaten:

- Butter
- Eigelb
- Zitronensaft
- Salz

(beliebt zu Spargel)

## Witze

Ein Zauberer ruft einen Jungen aus dem Publikum zu sich auf die Bühne.

Dort begrüßt er ihn, gibt ihm die Hand, schaut ins Publikum und fragt den Jungen: "Nicht wahr, du hast mich noch nie gesehen?"

– "Nein, Papa" antwortet der Junge.

Die Mutter tadelt ihren Sohn: "Anstatt hier vor dem Fernseher zu hocken, solltest du lieber Vati bei deinen Schularbeiten helfen!"

„Stell dir vor, Christian,“, sagt der Vater zum Sohne, „du hast heute Nacht ein Schwesterchen bekommen.“  
"Super", freut sich der Sprössling.  
"Weiß es Mama schon?"

Die Tochter der berühmten Filmdiva auf die Frage, ob ihr der neue Papa denn gefalle:

"Wir hatten schon bessere."

# Sprachfluss

(mittelschwer)

Bitte Sie Ihren Angehörigen jeweils zehn Tiere, zehn Städte auf der ganzen Welt und zehn Produkte aus dem Supermarkt aufzuzählen. Sie können diese jeweils Zehn auch aufschreiben lassen falls Ihr Angehöriger mit Demenz dies noch kann.

## 10 Tiere

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.

## 10 Städte auf der ganzen Welt

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.

## 10 Produkte aus dem Supermarkt

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.



# Mitsprechgedicht

(einfach)

## ICH FAHRE MIT DEM ZUG

Mit dem Zug fahr ich so gerne, mal ganz kurz, mal in die ... Ferne.

Auf Züge kann man sich verlassen. Man sollte sie nur nicht ver ... passen.

Mit den Rädern auf den Gleisen geht es per Eisenbahn auf ... Reisen.

Der Schaffner ruft laut: „Einsteigen bitte!“ Und jetzt geht`s ab durch die ... Mitte.

Der Schaffner will die Tickets sehn. Ich zeig ihm meins, sag: „Bitte ... schön!“

Ich fuhr schon quer durchs ganze Land und sah wirklich schon aller ... hand.

Und heute, da besuch ich dich. Ich hoff, du freust dich auch auf ... mich.

Quelle: „Mitsprechgedichte“ von Natali Mallek und Annika Schneider, SingLiesel kompakt



# Vorlesegeschichte

**Für heute hätten wir für Sie ein Märchen ausgesucht. Märchen sind bekannt und vermitteln ein Gefühl der Sicherheit. Märchen wurden der Person mit Demenz als Kind erzählt und auch selbst erzählten Ihre Angehörigen sie vielleicht ihren Kindern weiter.**

**Sollte es für die Person mit Demenz, die Sie begleiten, zu lange dauern und diejenige oder derjenige sich nicht solange konzentrieren können, dann erzählen Sie doch einfach „frei“.**

## Vom Fischer und seiner Frau

Es waren einmal ein Fischer und seine Frau. Die wohnten zusammen in einer alten Topfe, dicht an der See, an den der Fischer alle Tage ging und angelte. Und er angelte und angelte.

So saß er auch einst bei der Angel und sah immer in das klare Wasser hinein. Und er saß und saß. Da ging die Angel auf den Grund, tief hinunter, und als er sie heraufholte, zog er einen großen Butt heraus.

Da aber sagte der Fisch zu ihm:

"Höre Fischer! Ich bitte dich, lass mich leben! Ich bin kein rechter Fisch, ich bin ein verwünschter Prinz. Was hilft es dir, wenn du mich tötest? Ich würde dir doch nicht recht schmecken. Setze mich bitte wieder ins Wasser und lass mich schwimmen."

"Nun", sagte der Mann, "du brauchst nicht so viele Worte zu machen. Einen Fisch, der sprechen kann, hätte ich immer schwimmen lassen.". Damit setzte er ihn wieder ins klare Wasser. Da ging der Fisch auf den Grund und zog einen langen Streifen Blut nach sich. Nun stand der Fischer auf und ging zu seiner Frau ins Topfe.

"Mann", sagte die Frau, "hast du heute nichts gefangen?". "Nein", sagte der Mann, "ich fing einen Fisch, der sagte, er wäre ein verwünschter Prinz. Da habe ich ihn wieder schwimmen lassen.". "Hast du dir denn nichts gewünscht?", fragte die Frau. "Nein", sagte der Mann, "was sollte ich mir wünschen?". "Ach,...", sagte die Frau, "...das ist doch schlimm, hier immer so im Topfe zu wohnen; es ist eklig und stinkt. Du hättest uns doch eine kleine Hütte wünschen können. Geh´ noch einmal hin und rufe ihn! Sag´ ihm, wir möchten gern eine kleine Hütte haben, er tut es gewiss."

"Ach,...", sagte der Mann, "... was sollte ich noch einmal hingehen?".

"Ei!", sagte die Frau, "Du hattest ihn doch gefangen und hast ihn wieder schwimmen lassen, er tut es gewiss. Gehe gleich hin!"

Der Mann wollte noch nicht recht, wollte aber seiner Frau nicht zuwider sein und ging hin an die See. Als er dort ankam, war die See ganz grün und gelb und gar nicht mehr so klar. So stellte er sich hin und sagte:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,  
Buttje´ Buttje in der See,  
meine Frau, die Ilsebill,  
will nicht so, wie ich gern will."

Da kam der Fisch angeschwommen und sagte: "Na, was will sie denn?". "Ach!", sagte der Mann, "Ich hatte dich doch gefangen gehabt, und meine Frau sagt, ich hätte mir auch etwas wünschen sollen. Sie mag nicht mehr in einem Topfe wohnen, sie möchte gern eine Hütte haben.". „Geh nur hin!", sagte der Fisch, "Sie hat sie schon."

Da ging der Mann hin und seine Frau saß nicht mehr in einem Topfe, sondern es stand eine kleine Hütte da und seine Frau saß vor der Tür auf einer Bank. Da nahm ihn seine Frau bei der Hand und sagte zu ihm: "Komm nur herein, sieh, nun ist´s doch viel besser.". Da gingen sie hinein, und in der Hütte war ein kleiner Vorplatz und eine herrliche Stube und Kammer, wo für jeden ein Bett stand, und Küche und Speisekammer, alles aufs Beste mit Gerätschaften und aufs Schönste aufgeputzt, Zinnzeug und Messing, was da hineingehört. Hinten war auch ein kleiner Hof mit Hühnern und Enten und ein kleiner Garten mit Gemüse und Obst.

"Sieh,...", sagte die Frau, "... ist das nicht nett?".

"Ja!", sagte der Mann, "So solls bleiben, nun wollen wir recht vergnügt leben."

"Das wollen wir uns bedenken!", sagte die Frau. Und dann aßen sie und gingen zu Bett. So ging das wohl acht oder vierzehn Tage, da sagte die Frau: "Höre, Mann, die Hütte ist doch gar zu eng, und der Hof und der Garten sind gar so klein. Der Fisch hätte uns auch wohl ein größeres Haus schenken können. Ich möchte gern in einem großen steinernen Schlosse wohnen. Geh hin zum Fisch, er soll uns ein Schloss schenken."

"Ach, Frau!", sagte der Mann, "Die Hütte ist ja gut genug, was wollen wir in einem Schlosse wohnen."

"Ei was!", sagte die Frau, "Geh du nur hin, der Fisch kann das tun."

"Nein, Frau!", sagte der Mann, "Der Fisch hat uns erst die Hütte gegeben, ich mag nun nicht schon wieder kommen. Es möchte den Fisch verdrießen."

"Geh nur!...", sagte die Frau, "...er kanns recht gut und tuts gern. Geh du nur hin.". Dem Mann war sein Herz so schwer, und er wollte nicht. Er sagte bei sich selbst: "Das ist nicht recht". Er ging aber doch hin.

Als er an die See kam, war das Wasser ganz violett und dunkelblau und grau und dick, und gar nicht mehr so grün und gelb, doch war es ruhig. Da stellte er sich hin und sagte:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,  
Buttje´ Buttje in der See,  
meine Frau, die Ilsebill,  
will nicht so, wie ich gern will."

"Na, was will sie denn?", fragte der Fisch.

"Ach...", sagte der Mann halb betrübt, "... sie will in einem großen steinernen Schlosse wohnen."

"Geh nur hin, sie steht vor der Tür", sagte der Fisch. Da ging der Mann hin und dachte, er wolle nach Hause gehen, als er aber dort ankam, da stand dort ein großer, steinerner Palast, und seine Frau stand oben auf der Treppe und wollte hineingehen; da nahm sie ihn bei der Hand und sagte: "Komm nur herein.". Und so ging er mit ihr hinein, und in dem Schlosse war ein großer Flur mit marmornem Estrich, und da waren so viel Bedienstete, die rissen die großen Türen auf, und die Wände waren alle blank und mit schönen Tapeten, und in den Zimmern lauter goldene Stühle und Tische, und kristallene Kronleuchter hingen von der Decke herab, und in all den Stuben und Kammern lagen Fußdecken und Essen und die allerbesten Weine standen auf den Tischen, als wollten sie brechen. Und hinter dem Hause war auch ein großer Hof mit Pferde- und Kuhstall und Kutschen aufs allerbeste, auch war dort ein großer, herrlicher Garten mit den schönsten Blumen und feinen Obstbäumen, und ein Lustwald wohl eine halbe Meile lang, mit Hirschen und Rehen und Hasen darin und allem, was man sich wünschen mag.

"Na,...", sagte die Frau, "... ist das nun nicht schön?". "Ach ja!", sagte der Mann, "So soll es auch bleiben, nun wollen wir auch in dem schönen Schlosse wohnen und wollen zufrieden sein.". "Das wollen wir uns bedenken!", sagte die Frau, "Und wollen es überschlafen." Damit gingen sie zu Bett.

Am anderen Morgen wachte die Frau zuerst auf, es war eben Tag geworden, und jeder sah von seinem Bett aus das herrliche Land vor sich liegen. Der Mann reckte sich noch, da stieß sie ihn mit dem Ellbogen in die Seite und sagte: "Mann, steh auf und guck einmal aus dem Fenster! Sieh, können wir nicht König werden über all dies Land? Geh hin zum Fisch, wir wollen König sein.". "Ach, Frau!", sagte der Mann, "Was wollen wir König sein! Ich mag nicht König sein."

"Ei!", sagte die Frau, „Willst du nicht König sein, so will ich König sein. Geh hin zum Fisch, ich will König sein.". "Ach, Frau!", sagte der Mann, "Was willst du König sein, das mag ich ihm nicht sagen."

"Warum nicht?", sagte die Frau, "Geh sogleich hin, ich muss König sein."

Da ging der Mann hin und war ganz betrübt, dass seine Frau König werden wollte.

"Das ist nicht recht und ist nicht recht!", dachte der Mann. Er wollte nicht hingehen, ging aber doch hin.

Und als er an die See kam, da war die See ganz schwarzgrau und das Wasser gäerte so von innen und roch ganz faul. Da stellte er sich hin und sagte:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,  
Buttje Buttje in der See,  
meine Frau, die Ilsebill,  
will nicht so, wie ich gern will."

"Nun, was will sie denn?" fragte der Fisch.

"Ach!", sagte der Mann, "Sie will König werden." "Geh nur hin, sie ist es schon", sagte der Fisch.

Da ging der Mann hin, und als er an den Palast kam, war das Schloss viel größer geworden, mit einem großen Turm und herrlichem Zierat daran; und die Schildwache stand vor dem Tor, und da waren so viele Soldaten mit Pauken und Trompeten. Und als er in das Haus kam, war alles von purem Marmor mit Gold und samtene Decken und große, goldene Quasten. Seine Frau saß auf einem hohen Thron von Gold und Diamant und hatte eine große, goldene Krone auf und das Zepter in der Hand, das war von purem Gold und mit Edelsteinen besetzt. Ihr zu beiden Seiten standen sechs Jungfrauen in einer Reihe, immer eine einen Kopf kleiner als die andere. Da stellte er sich hin und sagte:

"Ach Frau, bist du nun König?"

"Ja!", sagte die Frau, "Nun bin ich König." Da stand er und sah sie an, und als er sie eine Zeitlang so angesehen hatte, sagte er:

"Ach, Frau, was ist das schön, wenn du König bist! Nun wollen wir auch nichts mehr wünschen."

"Nein, Mann!", sagte die Frau und ward ganz unruhig,

"Mir wurde die Zeit und Weile so lang, ich kann das nicht mehr aushalten. Geh hin zum Fisch, König bin ich, nun muss ich auch Kaiser werden."

"Ach, Frau!", sagte der Mann, "Was willst du Kaiser werden?" "Mann,...", sagte sie, "... geh zum Fisch, ich will Kaiser werden!"

"Ach, Frau!", sagte der Mann, "Kaiser kann er nicht machen, ich mag dem Fisch das nicht sagen; ein Kaiser ist nur einmal im Reich. Kaiser kann ja der Fisch nicht machen, das kann und kann er nicht."

"Was?", sagte die Frau, "Ich bin König, und du bist nur mein Mann, willst du gleich hingehen? Geh gleich hin! Kann er jemanden zum König machen, so kann er auch jemanden zum Kaiser machen. Ich will nun Kaiser sein. Gleich geh hin!". Da musste er hingehen. Als der Mann aber hinging, war ihm ganz bange, und als er so ging, dachte er bei sich: "Das geht und geht nicht gut, Kaiser ist zu unverschämt, der Fisch wirds am Ende müd."

Damit kam er an die See; da war die See noch ganz schwarz und dick und begann so von innen herauf zu gären, dass es nur so Blasen warf, und es ging ein Windstoß drüber hin, der sie aufwühlte, und den Mann kam ein Grausen an. Da stellte er sich hin und sagte:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,  
Buttje ´ Buttje in der See,  
meine Frau, die Ilsebill,  
will nicht so, wie ich gern will."

"Nun, was will sie denn?" fragte der Fisch.

"Ach, Fisch!", sagte er, "Meine Frau will Kaiser werden."

"Geh nur hin!", sagte der Fisch, "Sie ist es schon."

Da ging der Mann hin, und als er dort ankam, war das ganze Schloss von poliertem Marmor mit goldenen Figuren und goldenen Zieraten. Vor dem Tor marschierten die Soldaten, und sie bliesen Trompeten und schlugen Pauken und Trommeln. Aber in dem Hause, da gingen die Barone und Grafen und Herzoge nur so als Bedienstete herum, da machten sie ihm die Türen auf, die von lauter Gold waren. Und als er hineinkam, da saß seine Frau auf einem Thron, der war von einem Stück Gold, und

war sechs Ellen hoch, und sie hatte eine mächtige, große goldene Krone auf, die war mit Brillanten und Karfunkelsteinen besetzt. In der einen Hand hatte sie das Zepter und in der anderen Hand den Reichsapfel, und ihr zu beiden Seiten standen die Trabanten in zwei Reihen, immer einer kleiner als der andere, von dem allergrößten Riesen, der war über sechs Ellen hoch, bis zum allerkleinsten Zwerg, der war nur so groß wie mein kleiner Finger. Und vor ihr standen so viele Fürsten und Herzoge. Da stellte sich der Mann schüchtern hin und sagte:

"Frau, bist du nun Kaiser?". "Ja!", sagte sie, "Ich bin Kaiser.". Da ging er näher hin und besah sie sich so recht, und als er sie eine Zeitlang so angesehen hatte, sagte er: "Ach, Frau, was ist das schön, wenn du Kaiser bist."

"Mann!", sagte sie, "Was stehst du dort? Ich bin nun Kaiser, nun will ich aber auch Papst werden; geh´ hin zum Fisch."

"Ach, Frau!", sagte der Mann, "Was willst du nicht alles. Papst kannst du nicht werden? Papst ist nur einmal in der Christenheit, das kann er doch nicht machen."

"Mann!", sagte sie, "Ich will Papst werden; geh´ gleich hin, ich muss heut´ noch Papst werden."

"Nein, Frau!", sagte der Mann, "Das mag ich nicht sagen, das geht nicht gut, das ist zu grob, zum Papst kann der Fisch nicht machen."

"Mann, was für Schnack!" sagte die Frau, "Kann er Kaiser machen, kann er auch Papst machen. Geh sofort hin, ich bin Kaiser, und du bist nur mein Mann. Willst du wohl hingehen."

Da wurde er bange und ging hin, es war ihm aber ganz elend zumute, er zitterte und bebte, und Knie und Waden schlotterten ihm. Und da strich ein Wind übers Land, und die Wolken flogen, als es düster wurde gegen Abend. Die Blätter wehten von den Bäumen, und das Wasser rauschte und brauste, als ob es kochte, und platschte an das Ufer, und in der Ferne sah er die Schiffe, die schossen in der Not und tanzten und sprangen auf den Wellen. Doch war der Himmel noch so ein bisschen blau in der Mitte, aber an den Seiten zog es herauf wie ein schweres Gewitter. Da stellte er sich in der Angst recht verzagt hin und sagte:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,  
Buttje´ Buttje in der See,  
meine Frau, die Ilsebill,  
will nicht so, wie ich gern will."

"Nun, was will sie denn?" fragte der Fisch.

"Ach, Fisch!", sagte er, "Meine Frau will Papst werden."

"Geh nur hin!", sagte der Fisch, "Sie ist es schon."

Da ging er hin, und als er dort ankam, war es wie eine große Kirche, von lauter Palästen umgeben. Dort drängte er sich durch das Volk. Inwendig war aber alles mit tausend und tausend Lichtern erleuchtet, und seine Frau war in lauter Gold gekleidet und saß auf einem noch viel höheren Thron und hatte drei große goldene Kronen auf und um sie her so viel vom geistlichen Staat, und zu ihren beiden Seiten standen zwei Reihen Lichter, das größte so dick und groß wie der allergrößte Turm, bis zum allerkleinsten Küchenlicht; und alle die Kaiser und die Könige lagen vor ihr auf den Knien und küssten ihr den Pantoffel.

"Frau!", fragte der Mann und sah sie so recht an,  
"Bist du nun Papst?" "Ja!", sagte sie, "Ich bin Papst.". Da stellte er sich hin und sah sie so recht an, und das war, als wenn er in die helle Sonne sähe. Als er sie eine

Zeitlang so angesehen hatte, sagte er: "Ach, Frau, was ist das schön, wenn du Papst bist!"

Sie saß aber ganz steif wie ein Klotz und rührte und regte sich nicht.

Da sagte er: "Frau, nun sei zufrieden, jetzt bist du Papst, nun kannst du nichts mehr werden."

"Das will ich mir bedenken!", sagte die Frau. Damit gingen sie beide zu Bett, aber sie war nicht zufrieden, und die Gier ließ sie nicht schlafen, sie dachte immer, was sie noch werden wollte.

Der Mann schlief recht gut und fest, er war den Tag viel gelaufen; die Frau aber konnte gar nicht einschlafen und warf sich die ganze Nacht von einer Seite auf die andere und dachte nur immer, was sie wohl noch werden könnte und konnte sich doch auf nichts mehr besinnen. Mittlerweile wollte die Sonne aufgehen, und als sie das Morgenrot sah, richtete sie sich auf im Bett und sah dort hinein, und als sie aus dem Fenster die Sonne so heraufkommen sah, dachte sie: „Ha, kann ich nicht auch die Sonne und den Mond aufgehen lassen?“

"Mann!", sagte sie und stieß ihn mit dem Ellbogen in die Rippen,  
"Wach auf, geh hin zum Fisch. Ich will werden wie der liebe Gott.". Der Mann war noch halb im Schlaf, aber er erschrak so sehr, dass er aus dem Bette fiel. Er meinte, er hätte sich verhöhrt und rieb sich die Augen aus und fragte: "Ach, Frau, was sagtest du?". "Mann!", sagte sie, "Wenn ich nicht die Sonne und den Mond kann aufgehen lassen und muss das so mit ansehen, dass die Sonne und der Mond aufgehen, ich kann das nicht aushalten und hab´ keine ruhige Stunde mehr, wenn ich sie nicht selbst aufgehen lassen kann.“.

Da sah sie ihn so recht groß an, dass ihn ein Schauer überlief.

"Gleich geh hin, ich will werden wie der liebe Gott."

"Ach, Frau!", sagte der Mann und fiel vor ihr auf die Knie,

"Das kann der Fisch nicht, Kaiser und Papst kann er machen; Ich bitte dich, geh´ in dich und bleibe Papst."

Da kam sie in helle Wut, die Haare flogen ihr so wild um den Kopf, sie riss sich das Mieder auf, gab ihm eins mit dem Fuß und schrie: "Ich halts nicht aus und halts nicht länger aus. Willst du gleich hingehen."

Da schlüpfte er in seine Hosen und lief weg wie von Sinnen.

Draußen aber ging der Sturm und brauste, dass er kaum auf den Füßen stehen konnte. Die Häuser und die Bäume wurden umgeweht, und die Berge bebten, und die Felsen rollten in die See, und der Himmel war ganz pechschwarz, und es donnerte und blitzte, und die See ging in so hohen schwarzen Wellen wie Kirchtürme

und wie Berge und hatten oben alle eine weiße Krone von Schaum auf. Da schrie er und konnte sein eigen Wort nicht hören:

"Manntje, Manntje, Timpe Te,  
Buttje´ Buttje in der See,  
meine Frau, die Ilsebill,  
will nicht so, wie ich gern will."

"Nun, was will sie denn?", fragte der Fisch.  
"Ach!", sagte der Mann, "Sie will werden wie der liebe Gott."  
"Geh nur hin, sie sitzt schon wieder im alten Topfe."

Dort sitzen sie noch beide bis auf den heutigen Tag.

## Gemeinsame Zeit

### Steine bemalen

Dazu sind nur Steine aus der Natur nötig, Schürzen oder alte Hemden schützen die Kleidung. Diese bemalten Steine eignen sich hervorragend als Geschenk. Denn Menschen mit Demenz verschenken oft liebend gerne! 😊

Die mit Acrylfarben oder Wasserfarben bemalten Seine können noch farblos lackiert werden und dienen als Zimmerschmuck, Gartenschmuck oder Briefbeschwerer.

Welche Verwendungsmöglichkeiten fallen Ihnen noch gemeinsam ein?



Wir hoffen, dass wir uns morgen wieder lesen! 😊

Monika Jörg und Martina Kirbisser